

Predigt über Epheser 1,3-14 (VI) am Sonntag Trinitatis (26. Mai 2024) in Partenstein

Der Predigttext für den heutigen „Dreieinigkeitssonntag“ steht im Brief des Paulus an die Epheser im 1. Kapitel:

„³Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. ⁴Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; ⁵er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, ⁶zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

⁷In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, ⁸die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. ⁹Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, ¹⁰um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn.

¹¹In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss seines

Willens, ¹²damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

¹³In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißben ist, ¹⁴welcher ist das Unterpfund unseres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder!

I

Das provoziert uns schon ein wenig, oder? Wenn es am Anfang dieses Predigttextes heißt, dass wir „mit allem geistlichen Segen im Himmel“ gesegnet seien, dann muss man fast unwillkürlich fragen: Stimmt das wirklich? Woran merken wir das? Können wir das wirklich an unserem Leben ablesen, dass „*aller Segen*“ darauf liegt? Warum dann so viele Schwierigkeiten, so viele Fragen und Zweifel, so viel Verstrickung in Schuld, so viel Schwachheit? Wie geht das zusammen?

Der Jubelruf von Paulus „*Gelobt sei Gott, der uns gesegnet hat*“ – wohlgemerkt „gesegnet hat“ und nicht „segnen wird“ – fordert uns schon heraus! Soll es etwa eine Verstrickung darstellen, da der Segen „nur“ oder „erst“ den „*Himmel*“ betrifft? Nein, so lässt sich die Spannung nicht auflösen! Den Himmel bedeutet nicht eine Realität, die gar nichts mit

unserem Leben zu tun hätte, eine jenseitige, unerreichbare Welt oder eine Welt, die eine weit entfernte Zukunft ist.

„Himmel“ ist eine Realität, die unser Leben sehr wohl beeinflusst. So wie der Wolkenhimmel über uns – englisch: *sky* – etwas mit unserer Realität zu tun hat und es einen Unterschied macht, ob die Sonne scheint oder ob es düster und wolkenverhangen ist, so ragt auch der „Himmel“ im geistlichen Sinn – englisch: *heaven* – in unsere Erfahrung hinein.

„Unser Vater im Himmel“ soll hier und heute von uns geheiligt und geehrt werden; sein Reich will sich in diese Welt und in dieses Leben hinein ausbreiten; von ihm dürfen wir für hier und heute das tägliche Brot, die Vergebung der Schuld und die Bewahrung vor dem Bösen erbitten und erwarten.

Der „Himmel“ steht letztlich für Gott selbst, so wie fromme Juden es vermeiden, zu häufig den Namen Gottes auszusprechen; sie sagen oft „der Höchste“ oder „der Ewige“. Und im Matthäus-Evangelium wird zum Beispiel der Begriff „Reich Gottes“ oft ersetzt durch „Himmelreich“. Also keine Vertröstung! „*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus!*“ Gerade Jesus Christus ist ja die uns zugewandte, greifbare (vgl. 1. Joh 1,1) Seite Gottes, sein diesseitiges Gesicht.

Freilich wäre es ein Missverständnis, wenn wir meinten, „mit *allem geistlichen Segen*“ gesegnet zu sein bedeute, keine Probleme und keine Tränen zu kennen. Vielmehr müssen wir es so verstehen und auf unser Leben entsprechend anwenden,

dass uns in der Person von Jesus Christus für alle Lebenslagen die Hilfe gegeben wird, die wir wirklich brauchen:

- Trost in jeder möglichen Schwierigkeit,
- Hoffnung in jeder ausweglosen Lage,
- Nähe in allem Schmerz,
- Vergebung und Annahme für jedes Versagen.

Kurz: Wir sind „mit *allem geistlichen Segen*“ gesegnet, weil uns durch Jesus Christus die unverbrüchliche Nähe und Liebe Gottes eröffnet ist, von der uns nichts, aber auch gar nichts trennen kann (vgl. Röm. 8,38f.)

II

Die Wurzel aller Probleme und allen Leides ist ja, dass wir den Himmel verloren haben. Dass wir der Nähe Gottes verlustig gegangen sind. Wenn wir die Erde vom Himmel ablösen, wenn wir unser Leben von Gott abtrennen wollen, dann beginnt das Chaos auf der Erde. Dann beginnen die vielfältigen Irrwege von uns Menschen. Dann geraten wir in die unzähligen Verstrickungen von Schuld und Sünde. Und wir verletzten einander, wir fügen unseren Mitmenschen, unseren Mitgeschöpfen und der Natur, aber auch uns selbst Schaden zu.

Beispiel: Es ist die harte Erkenntnis der Klimaforscher, dass durch unseren Lebensstil, also konkret durch die Industrialisierung, durch die enorme Zunahme der Weltbevölkerung und durch den hohen Verbrauch der Ressourcen in der Natur die Gleichgewichte in der Natur kippen. Die messbare Erderwärmung mit ihren gefährlichen Folgen ist zu einem guten

Teil auf unser Tun zurückzuführen. Wir haben uns schuldig gemacht an der Schöpfung Gottes durch Rücksichtslosigkeit und Maßlosigkeit, und dies kommt letztlich daher, dass wir auf den Schöpfer und seine Gebote keine Rücksicht mehr nehmen und dass wir mit dem Vertrauen auf Gott auch das rechte Maß im Leben verloren haben.

Nun können wir durch Jesus Christus wieder zu Gott finden. Wir können wieder an die Lebensquelle angeschlossen werden, und dadurch sind wir „*mit allem geistlichen Segen*“ gesegnet. Weil uns der Himmel aufgeschlossen ist, deshalb kann in unserem Leben zu heilen beginnen, was zerbrochen ist und darnieder liegt. Also noch einmal: mit dem Himmel ist keine Vertröstung auf etwas für uns nicht Erreichbares, Jenseitiges gemeint. Ohne den Glauben an Jesus war der Himmel verschlossen; wir waren von Gott abgeschnitten und den engen Grenzen unserer Vernunft und Lebenskunst überlassen.

Wir waren ganz aufs Irdische fixiert. Ohne Beziehung zu Gott war der Himmel in der Tat unerreichbar und klang wie eine billige Vertröstung. Doch jetzt kann der Segen wieder zu fließen beginnen und unsere Käseglocke des Diesseits.

Gestern habe ich in der Tageszeitung die vier Seiten mit den Todesanzeigen betrachtet. Wenn das Leben zu Ende geht, dann zeigt sich, was für einen Menschen Bedeutung hat. So spiegeln gerade auch Todesanzeigen wieder, woran sich die Angehörigen halten oder worauf der Verstorbene gebaut hat. Ich finde es erschreckend, wie viel Diesseitsvertröstung und wie wenig „Himmel“ in den Todesanzeigen zu finden ist. Oft findet man heute ein Foto des Verstorbenen an der Stelle, wo

früher ein Kreuz abgebildet war als Zeichen der christlichen Hoffnung und Todesüberwindung. Und erst recht die Sprüche geben überwiegend allgemeine Lebensweisheiten wieder und schauen zurück anstatt dass sie sich hoffnungsvoll nach vorne richten und sich an der Verbundenheit mit dem ewigen Gott festmachen.

- „Menschenleben sind wie Blätter, die lautlos fallen. Man kann sie nicht aufhalten auf ihrem Weg. All unsere Liebe vermag sie nicht zu halten.“
- „Jede Bergtour hat ein Ende. Aber die Erinnerung daran ist unvergänglich.“
- „Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne die Erinnerung.“

Bitte verstehen Sie: Ich will das nicht schlechtmachen. Aber sind solche Sprüche nicht das, was manche dem christlichen Glauben vorwerfen: eine Vertröstung? Wer oder was leuchtet und erleuchtet uns denn, wenn nicht Gott, der gesagt hat: „Es werde Licht!“? Wer oder was ist denn unvergänglich, wenn nicht Gott, der ohne Anfang und Ende ist? Und wer ist es denn, der uns auffängt, wenn wir wie ein Blatt vom Baum fallen? Gesegnet zu sein „*mit allem geistlichen Segen in Christus*“ hat großen Einfluss darauf, wie wir leben und wie wir sterben.

III

Schauen wir uns näher an, wie Paulus diesen Segen hier beschreibt. Wir müssen es und Schritt für Schritt erschließen, weil Paulus hier so viele schwere Begriffe auf engem Raum

verwendet und so lange, komplizierte Sätze bildet. Es ist hier in der Form und Sprache einer Glaubenslehre (Dogmatik) formuliert.

(1) Zuerst beschreibt er den Segen als eine **Bestimmung unseres Daseins**: Wir sind dazu da, um „in Liebe vor Gott zu sein“. Es ist eine tiefe Angewiesenheit auf Gott, die uns auszeichnet – so wie sich eine Blume zur Sonne hin ausstreckt. Und das war von Anfang an so gedacht: Er hat „*uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war*“ (V.4) und „*hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein*“ (V.5). Auch hier kommt wieder die Liebe in unserem Verhältnis zu Gott zum Ausdruck: Es ist wie das Verhältnis von Kindern zu einem guten Vater.

(2) Als Zweites spricht er vom Segen der „*Erlösung*“, die uns durch Jesus geschenkt wird. Sie besteht in der „*Vergebung unserer Sünden*“ (V.7), also darin, dass alles, was uns von Gott trennt, weggenommen wird. Dieses Wegnehmen geht nicht, ohne dass Jesus dafür sein Leben hingibt. Sein stellvertretendes Opfer ist Voraussetzung unserer Erlösung.

Schuld und Sünde durchziehen die ganze Welt. Sie finden sich überall in der Geschichte, auch in unserer Lebensgeschichte. Sie sind wie ein undurchdringlicher Dschungel. Mit psychologischen Erkenntnissen und Hilfsmitteln kommt man dem nicht bei. Man kann zwar beschreiben, wie sich Menschen plagen und versuchen, von ihrem schlechten Gewissen loszukommen oder irgendwie mit ihm zu leben, aber wegnehmen kann es nur Gott. Selbst wenn mir ein anderer Mensch verzeiht, an dem ich schuldig geworden bin, brauche ich noch

den Freispruch Gottes, seinen im wahrsten Sinn des Wortes erlösenden Zusage: „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Wir müssen eben nicht die Suppe selbst auslöffeln, die wir uns eingebracht haben. Das ginge oft gar nicht; wir würden daran kaputt gehen.

(3) Als Drittes beschreibt Paulus den Segen als ein „*Wis-sen*“, also eine Kenntnis und ein Verstehen des Handelns Gottes zur Erlösung der Menschen: „*Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens...*“ (V.9) Das bedeutet: Wenn wir uns Christen nennen, wenn wir uns also als solche Menschen verstehen, die *mit allem geistlichen Segen*“ gesegnet sind, haben wir zugleich einen Auftrag von Gott: Es ist der Auftrag, dieses besondere Wissen vom Segen, von der Bestimmung unseres Daseins und von der Erlösung zu teilen und weiterzugeben.

Ich weiß, dass das nicht einfach ist. Und nicht nur das; wir werden dadurch auch leicht angreifbar. Wenn wir von Gott und Christus reden, von Vergebung und Erlösung, vom göttlichen Ratschluss und der menschlichen Bestimmung, Gottes Kinder zu sein, dann werden uns natürlich die anderen fragen: „Woher willst du das alles wissen? Woher weißt du so genau über Gottes Willen und Wege Bescheid?“ Das ist eine sehr berechtigte Frage! Und dann können wir nur demütig antworten: Dieses Wissen ist nicht exklusiv; das haben Christen nicht für sich allein gepachtet, sondern Gott hat sich so entschieden, dass er uns „*das Geheimnis seines Willens ... in Christus*“ wissen lässt.

Dann kann es sein, dass das Gespräch zu Ende ist, weil es der andere trotz allem als arrogant empfindet. Oder aber das Gespräch geht weiter, weil der andere offen oder neugierig ist und mehr wissen möchte. Dann können wir ihn zum Beispiel in die Gemeinde einladen.

(4) Als Viertes beschreibt Paulus den Segen als Hoffnung im Blick auf die Zukunft: Wir sind nämlich „zu Erben eingesetzt“ (V.13). Dieses Bewusstsein, dass wir Anrechte am ewigen Reich Gottes haben – eben wie jemand, der Erbe ist –, verändert den Blick aufs Leben nachhaltig. Und vor allem auch den Blick auf den Tod. Erbe zu sein bedeutet ja, dass ich mir im Blick auf die Zukunft keine Sorgen zu machen brauche, denn es ist verbürgt, dass ich durch den großen Schatz des göttlichen Erbes versorgt bin. Ich bin nicht wie ein Blatt, das vom Baum fällt und damit ist es aus und vorbei, sondern ich darf „die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“ glauben.

(5) Und schließlich beschreibt Paulus den Segen als ein Siegel: Ihr seid „versiegelt worden mit dem Heiligen Geist“ (V.14). Wir kommen gerade vom Pfingstfest her, wo wir davon gehört haben wie der Heilige Geist die Jünger erfüllt und in ihnen Wohnung nimmt und so ihr ständiger Beistand und Tröster ist.

Hier finden wir noch einmal die Bedeutung des Segens für unser Hier und Jetzt ausgesprochen: Es ist der Heilige Geist, der heute in uns wohnt und der uns hier beisteht in guten und bösen Tagen. Gottes Geist ist wie ein „Unterpfand“, sagt Paulus, also wie ein Angeld auf das, was noch kommen

wird. D.h. umgekehrt, dass wir jetzt noch unter vielem zu leiden haben und dass bei weitem nicht alles in Ordnung ist, auch wenn wir in Christus bereits „mit allem geistlichen Segen“ gesegnet sind.

IV

Durch diesen Segen dürfen wir – nicht mehr und nicht weniger als andere Menschen – „zum Lob seiner Herrlichkeit leben“ und blühen, wie eine schöne Blume im Garten oder auf der Wiese. Dreimal drückt Paulus den Sinn unseres Daseins so aus: dass wir „zum Lob der Herrlichkeit Gottes“ da sind (V.6.12.14).

Ich finde es grandios, liebe Gemeinde, wie Paulus hier im Epheser-Brief die Glaubensschätze vor uns ausbreitet. Zugleich sind diese Sätze so dicht und gehaltvoll, dass es schwer zu fassen ist, was da alles gesagt wird. Ein bisschen wird daran auch deutlich, wie schwer sich sogar Paulus damit getan hat, den himmlischen Segen in Christus zu beschreiben. Da ist es wichtig, dass wir nicht aufgeben und solche Texte und die ganze Bibel immer und immer wieder lesen. Mit der Zeit wird uns der Sinn mehr und mehr aufgehen, und wir werden dankbar und froh und können von Herzen einstimmen: *Gelobt sei Gott, der Vater, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Jesus Christus!*⁹
Amen.